Oeffentlicher Anzeiger für die Grafschaft Glatz.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis pro Quartal 85 Pf. inkl. Abtrag.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen zu 75 Pfg. pro Quartal entgegen.

Landecker Stadtblatt.

Mit folgenden Beilagen:

Jeden Sonnabend ein achtseitiges illustriertes Unterhaltungsblatt,
jeden Mittwoch ein vierseitiges illustr. Unterhaltungsblatt.

Inserate die 1-spalt. Zeile oder deren Raum aus dem Ger.-Bez. Landeck 8 Pf., alle anderen 12 Pf.

Reklamezeile 20 Pf.

Annahmezeit: Dienstag und Freitag Vormittag.

Nr. 8. | Mittwoch, den 26. Januar 1910. | 37. Jahrgang.

Zum Geburtstage
Sr. Majestät des deutschen Kaisers und
Königs von Preußen

Wilhelm II.

am 27. Januar 1910.

(Nachdruck verboten.)

Fürs deutsche Reich ein Tag der Freude
Aufs neue kehrt er morgen ein,
Ein Tag, an dem des Herzens Grüße
Wir unserm Herrscher wieder weihn,
Ward Gottes Treu und Huld und Gnade
An ihm doch wieder offenbar:
Heil Kaiser Dir und Glück und Segen
Auch für Dein neues Lebensjahr!

Dich grüßt Dein Volk in Dank und Liebe
Und schmückt mit Fahnen Hütt' und Haus
Und bringt heut diese schlichten Gaben
Dir dar als schönsten Festesstrauß.
Denn so wie Du in allen Stunden
Zum Volke stehst in Freud und Leid,
So stehn auch wir in Sturm und Sonne
Zu Dir in Treue allezeit.

Regier' noch viele lange Jahre
Zu Glück und Heile jedem Stand
Im Zeichen goldner Friedenswerke
Das teure deutsche Vaterland.
Daß unsre Wohlfahrt allerwegen
Zu Wasser und zu Land gedeih
Und freien deutschen Sinns ein Jeder
In seinem Tun und Lassen sei.

So als ein kostbar Angebinde
Entbietet Dir Dein Volk aufs neu
Zum Wiegenfest die besten Wünsche
In deutscher Liebe, deutscher Treu.
Und fernste Zeiten werdens künden:
Im Glück stehn wie in Schicksals Braus
Wir allesamt zu Dir, o Kaiser,
Und alle auch zu Deinem Haus!

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck der mit * oder einem anderen Zeichen oder Buchstaben bezeichneten Artikel ist verboten resp. nur unter Quellenangabe gestattet.

Landeck, den 25. Januar 1910.

* Dem Kaiser zum Glückwunsch und Gruß! Kaiser Wilhelm begeht am morgigen Donnerstag die Feier seines 51. Geburtstages, und wie alle Jahre, so wird dieser Tag mit herzlicher Anteilnahme und unter dem Wunsche, daß ein gütiges Geschick dem allverehrten Herrscher auch im neuen Lebensabschnitt Glück und Heil und Segen bescheeren möge, nicht nur in allen Gauen des deutschen Reiches, sondern überall da, wo die deutsche Zunge klingt, in festlichen Veranstaltungen mancherlei Art, durch Wort und Lied würdig begangen. Just vor Jahresfrist, zum 50. Geburtstage des Reichsoberhauptes, waren die deutschen Fürsten um den Kaiser in Berlin versammelt und dieses leuchtende Bild deutscher Eintracht, es wird seinen Schein auf die ferneren Jahre werfen als glänzendes Zeugnis, daß Deutschlands Kaiser, Fürsten und Volk fest und unerschütterlich zusammenstehen in Freud und Leid zu aller Zeit. Die Treue zwischen Kaiser und Nation, Fürsten und Volk ist unerschüttert und kein Unterschied der Meinungen, kein Kampf und Streit der politischen Parteien vermag sie zu zerstören. Das mögen unsere Feinde sich merken und unsere Neider und so feiern wir, stolz darauf und freudig zugleich, Deutsche zu sein, auch das diesmalige Wiegenfest Kaiser Wilhelms in Stadt und Land durch Wort und Lied und festliche Veranstaltungen, deren Grundton der eine aufrichtige Wunsch ist: „Gott schütze den Kaiser und sein Haus, er bewahre unserem Reich und Volk den Frieden, und er lasse Wilhelm II unter den Segnungen goldener Friedenszeiten noch viele lange Jahre regieren als Mehrer und Förderer des Reiches und seiner Macht und Herrlichkeit!"

—e. Die am Abend des 22. d. Mts. im Hotel zum „Blauen Hirsch" stattgefundene Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Glatzer Gebirgsvereins, welcher eine Vorstandssitzung vorausgegangen war, fand durch den Vorsitzenden, Herrn Amtsgerichtssekretär Exner, gegen 8 Uhr ihre übliche Eröffnung. In näheren Ausführungen berichtete darauf derselbe über die Tätigkeit des Vereins in dem verflossenen Jahre. Seitens des Kassierers, Herrn Obersekretär Wolfsdorff wurde dann der Rechnungsbericht mitgeteilt. Nach diesem betrugen die gesamten Einnahmen 719 Mark und hatte das Sparkassenguthaben der Ortsgruppe eine Höhe von 107,69 Mark. Die Ausgaben bezifferten sich auf 637,92 Mark bezw. 50 Mark. Die Revision der Rechnung, ihrer Beläge und des baren Kassenbestandes geschah durch die Vereinsmitglieder Herren Lehrer Schubert und Stadtsekretär Schneider, welche die Richtigkeit bescheinigten. Die Versammlung erteilte dem Herrn Kassenwart mit Dank für seine Bemühungen im Vereinsinteresse die gebräuchliche Entlastung. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurden die bisherigen Mitglieder per Akklamation wiedergewählt. Für den verstorbenen Herrn Amtsvorsteher Aust ist als Beisitzer Herr Präparandenanstaltsvorsteher Hochheiser neugewählt worden. Bei Punkt 4 der Tagesordnung erklärte sich die Versammlung einverstanden mit dem Vorschlage des Hauptvorstandes betreffs des früheren Vorsitzenden des Glatzer Gebirgsvereins, Herrn Justizrat Burczek. Es wurde beschlossen bei geeigneten Schneeverhältnissen in nächster Zeit, wenn möglich eine gemeinschaftliche Schlittenpartie nach Reichenstein zu unternehmen, als Erwiderung des Besuches des dortigen Gebirgsvereins im Februar 1909 in Landeck. Dem Vorstande wird das Nähere hierüber überlassen, sowie über die Inscenierung eines Bergfestes bei dem Aussichtsturme auf dem Hohen Heidelberge im Monat Mai dieses Jahres. Bei dem hiesigen Magistrat soll durch den Vorstand der Ortsgruppe der Antrag auf Vervollständigung der im städt. Oberforst angelegten Rodelbahn gestellt werden. Die eine lebhafte Debatte hervorgerufene Angelegenheit bezüglich der Pflege des Wintersports innerhalb der Mitgliederzahl der Ortsgruppe wurde zu endgültiger Erledigung bis auf die Oktoberversammlung vertagt.

—e. Bei der am letztverflossenen Sonntage abgehaltenen Gesellenvereinsversammlung sprach der Präses, Herr Kaplan Riedel über „das Grüßen bei den verschiedenen Völkern." Zur Aufnahme gelangten fünf aktive Vereinsmitglieder. Am Schluß wurden von einem aktiven Mitgliede humoristische Dialektdichtungen zum Vortrage gebracht.

—* [Radfahrer-Verein Landeck.] Die am Sonntag, den 23. d. Mts. arrangierte Kaisergeburtstagsfeier des hiesigen Radfahrer-Vereins im Hotel zum „deutschen Hause" nahm gegen 8 Uhr ihren Anfang, nachdem ein gemeinschaftliches Abendbrot für die Mitglieder und deren Angehörige vorangegangen war. In dem festlich geschmückten Saale, in welchem die dekorierte Kaiserbüste sowie das Banner des Vereins Aufstellung gefunden hatten, versammelten sich die Mitglieder sowie zahlreiche Gäste mit ihren Damen und hielt der Vorsitzende, Herr Barbier und Friseur Ed. Friedrich eine patriotische Ansprache, welche in einem dreifachen Hochruf auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. ausklang. Dann wechselten ein flottes Tänzchen, allgemeine Lieder sowie verschiedene humoristische und ernste Ansprachen, Vorträge und Couplets in angenehmer Reihenfolge ab. Eine eigens erbaute Bude im Saale „zur feuchten Hütte" genannt, wurde von Damen und Herren „ziemlich stark" frequentiert, bis die anbrechenden Morgenstunden dem fröhlichen buntbewegten Treiben ein Ziel setzten und jeder vollbefriedigt mit einem kräftigen „All Heil" von dem Schauplatz des lustigen Radlervölkchens Abschied nahm. Möge es dem umsichtigen Vorstande gelingen die alten bewährten Sportskollegen dem Vereine zu erhalten und demselben recht viele neue Mitglieder zu erwerben. „All Heil!"

— [Herabsetzung des Reichsbankdiskonts] Die Reichsbank setzte den Diskont auf $4^1/_2$ und den Lombardzinsfuß auf $5^1/_2$ Prozent herab. — Die Bank von England ermäßigte den Diskont auf $3^1/_2$ Prozent.

— [Der Mörder von Lissa geständig.] Der Lustmörder Kosziol, der vor wenigen Tagen viermal zum Tode verurteilt wurde, aber noch nach der Verurteilung hartnäckig leugnete, die Tat begangen zu haben, legte gestern vor einem Geistlichen, dessen Besuch er sich erbeten hatte, ein Geständnis ab.

Breslau. Dem Oberpräsidenten v. Dallwitz wurde auf Grund der Ermächtigung des Königs das Amt des Kurators der Universität Breslau übertragen.

Neisse. Am Sonnabend wurde der Schlossermeister Hahnel aus Ziegenhals, wohnhaft in der Fischer'schen Dampfziegelei, Arnoldsdorfer Weg, in Neisse verhaftet, als er in einem Seifengeschäft falsches Silbergeld in Gold einwechseln wollte. Die Polizei begab sich dann nach Ziegenhals. Dort wurde in der Hahnel'schen Wohnung Haussuchung gehalten und die Falschmünzerwerkstatt entdeckt. Gegen 500 Mark falsches Geld soll der Verhaftete bei sich getragen haben.

---

24)

Im Wahne des Rechts.

Roman von Oskar Merres.

(Nachdruck verboten.)

„Das ist auch wunderbar," nickt Ehrmann. „Soviel ich weiß, hat ihr Herr Papa, der diesem Dilemma nunmehr entrückt ist, die ganze Sache damals sehr geheim betrieben. Nur die Amme, unsere spätere Krugwirtin, war ausschließlich in der Hauptsache orientiert, wie ich Ihnen schon gesagt. Sollte die alte Dame noch anderweit geplaudert haben?"

Der wirklich aufgeregte Doktor läuft einige Schritte auf und ab, dann bleibt er plötzlich vor dem Grafen stehen, legt auf einen Augenblick den Zeigefinger an die Stirn und meint: „Da muß ich plötzlich an den alten Wurzeldoktor denken, der alle Sommer nach unserem Dorf kommt und dann im Krug Wohnung hat. Tags darauf, als das Unglück mit Ihrem Herrn Papa passiert war, am frühen Morgen, kam er höchst aufgeregt zu mir, um mich deswegen auszufragen. Einige Tage darauf, ich glaube am Tage nach der Beisetzung, reiste er gegen seine sonstige Gepflogenheit ab und ist bis jetzt noch nicht wiedergekommen. Dieser menschenscheue, einäugige und stets verlassen aussehende Patron war bei der Krugwirtin sehr angeschrieben!"

„Und Sie meinen?" — der Graf sieht fragend auf — „ich habe diesen Menschen, den Sie Wurzeldoktor nennen, nie gesehen, wenigstens kann ich mich nicht mehr auf ihn besinnen. Seit meinem zehnten Jahr war ich ja im Kadettenhaus, und später kam ich auch nur auf kurze Zeit hierher."

„Ja, das habe ich auch sonderbar gefunden, einen künftigen Landwirt im Kadettenhaus erziehen zu lassen," eifert der alte Herr — „also der Wurzeldoktor! Er wurde aber nur so genannt, weil er den Sommer über allerei Kräuter für eine Berliner Kräuterfirma sammeln ließ. Im übrigen heißt er Werner, wenigstens nannte er sich so; — dieser Mensch kommt mir höchst verdächtig vor. Ohne Grund ist keiner aufgeregt, und er war es im hohem Maße. Sollte er bald in das Dorf zurückkehren, will ich ihn scharf aufs Korn nehmen. Und was nun die anonyme Drohschrift betrifft, so warten Sie nur ab; Sie stehen ja selbst vor einem Rätsel!"

Dasselbe hatte dem Grafen auch Baron von der Rübe gesagt, und es blieb eben weiter nichts übrig, als die unvermeidlichen Unbequemlichkeiten zu acceptieren, welche ihm aus dem hinterlassenen „Recht" seines Vaters noch erwachsen würden.

Als der alte Ehrmann fort ist, läuft er einige Zeit ruhelos in den weiten Gängen des Parkes umher, und wie er Thea aus dem linken Schloßflügel kommen sieht, geht er auf sie zu.

Das junge Mädchen hat bereits gefunden, daß der Graf jetzt auffällig ihre Begegnung sucht, und sie tritt ihm mit begründeter Zurückhaltung entgegen.

Er fragt sie, ob Doktor Ehrmann lange bei seiner Mama war und viel mit ihr gesprochen. Sie antwortet ihm mit Zurückhaltung, und er glaubt daraus entnehmen zu müssen, daß sie ihm etwas verschweigen wolle.

„Ich meine, auch über nicht speziell zur ärztlichen Visite gehörende Angelegenheiten?" inquiriert er weiter.

Die Frage kommt ihr unerwartet, und sie zögert mit einer Antwort.

Der Graf wird nicht ungeduldig, wie er es bei jedem anderen Untergebenen sein würde. Er schaut sie beängstigend gütig an, seine Stimme klingt fast innig, als er halblaut weiter spricht: „ich stelle gar keine Forderung, nur eine Bitte an Ihr Vertrauen, dessen Gewährung mir besonders lieb sein würde!"

Sie schlägt die Augen zu ihm auf und dunkles Rot bedeckt ihre Wangen, als sie seinem Blick begegnet.

Jetzt ist sie wirklich verwirrt und antwortet satzweise:

„Herr Graf, ja — die Frau Gräfin spricht viel von Ihnen — und noch mehr von — — doch ich darf wohl annehmen — daß Doktor Ehrmann — —"

Graf Guidos Augen bejahen die zögernde Rede. „Ja, ich weiß davon; es ist eine Tatsache, von welcher ich bis vor einiger Zeit keine Ahnung hatte und die augenblicklich mein ganzes Denken einnimmt. Ich möchte mit Ihnen davon plaudern — von der Schwester, welche ich nicht kenne, von der man mir früher nie etwas gesagt hat."

Sie nehmen beide unter einer lauschigen Koniferengruppe Platz und Thea spricht von den aufgeregten Stunden, in denen die gepeinigte Mutter nach ihrem Kinde ruft, von den längeren Zeiträumen völliger Apathie, wo die Lippen schweigen und nur die Augen anklagen.

Sie hat sich in eine tiefgehende Erregung hineingesprochen, und Guido sieht mehr das schöne Mädchen, als wie er ihre Worte hört.

„Und noch eins," sagte sie dann, „ich muß es Ihnen mitteilen, schon wegen seiner Absonderlichkeit. Am Morgen nach dem unglücklichen Tage, ich dehnte meine Promenade bis zu dem Ulmenplatz aus und blieb an der Friedensstätte stehen. Da wurden plötzlich die dichten Ulmenschößlinge von einer fremden Hand zurückgebogen — ein Mann tat es, dem ich schon früher auf diesseitigem Gebiet begegnet war, ein alter, müder Mann mit einem entstellten Gesicht — er hält sich den Sommer hindurch im Dorf Lingen auf, soviel ich weiß, als Kräutersammler."

(Fortsetzung folgt.)

Die Rehabilitation.

Die Frage der Rehabilitation, d. h. der Wiederherstellung der Unbescholtenheit im strafrechtlichen Sinne, hat schon häufig Juristen und Laien, Soziologen und Politiker beschäftigt. Sie ist auch jetzt wieder viel umstritten, da die neue Strafprozeßordnung sich mit dieser Frage wider Erwarten nicht beschäftigt. Es ist nun eine Eingabe an die Reichstags-Kommission zur Vorberatung der Strafprozeßordnung gerichtet worden, in der auf die

Bedeutung der Rehabilitation

hingewiesen wird. Darin heißt es u. a.: „Obgleich im deutschen Volke wohl fast einheitlich der Wunsch vorherrscht, den in ihren Jugendjahren und auch später Verurteilten die Möglichkeit vollständiger Rehabilitierung zu geben und trotzdem diese Frage von den bedeutendsten Rechtslehrern an deutschen Universitäten und von Kriminalisten fast einheitlich zugunsten einer dahingehenden Reform bejaht worden ist, streift der Entwurf einer neuen Strafprozeßordnung diese für unser ganzes Kulturleben so bedeutsame Frage mit keinem Wort. Viel empfindlicher als die erlittene Strafe ist die Eintragung in die Personalakten und das Vorhalten der Strafe bei jeder Berührung mit Polizei und Gericht, oft aus den nichtigsten Anlässen noch nach dreißig und mehr Jahren. Die Entwickelungsgeschichte der letzten Jahrzehnte hat nun gezeigt, daß es unter unsern Mitmenschen Tausende gibt, die trotz Bestrafung in jungen Jahren nicht nur nützliche, sondern sehr oft auch hervorragende Mitglieder der menschlichen Gesellschaft geworden sind. Aus dieser Erkenntnis heraus wurde wiederholt angeregt, eine Änderung der bestehenden Gesetze vorzunehmen, um der Justizbehörde ein Mittel in die Hand zu geben, denjenigen, die sich nach ihrer Bestrafung eine gewisse Zeit hindurch tadellos geführt haben, die

Löschung des Vermerkes der Bestrafung

aus den Polizei-Akten zu ermöglichen. In der Hauptsache wurde vorgeschlagen, eine Zeit von zehn Jahren tadelloser Führung für ausreichend zu erachten, um die vollständige Vernichtung der darauf bezüglichen Akten und Aktenvermerke in den Polizeiregistern zu veranlassen. Gegenwärtig ist diese Löschung, wie wenig bekannt sein dürfte, nur durch einen Gnadenakt des Königs möglich. Aber von diesem Recht ist fast nie Gebrauch gemacht worden. Wohl übt der König sein Begnadigungsrecht aus; es ist indessen eine zwar weit verbreitete, aber irrtümliche Auffassung, daß damit auch die Löschung des Strafvermerkes in den Polizei-Akten erfolgt."

Die Unterzeichner der Eingabe hätten sich auf Schweden beziehen können, wo das Strafregister nach einer gewissen Zeit ohne Mitwirkung der Verurteilten ohne weiteres gelöscht wird. Es bleibt abzuwarten, ob der Reichstag der Eingabe folgen und sich mit der Frage der Rehabilitierung befassen wird.

Walter Westmann.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Zur Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms am 27. d. werden verschiedene deutsche Bundesfürsten in Berlin anwesend sein, darunter der König von Sachsen, der König von Württemberg, der Großherzog von Baden, der Großherzog von Hessen, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog von Oldenburg und viele andre Fürstlichkeiten.

Ende dieses Monats wird ein belgischer General in Berlin eintreffen, um Kaiser Wilhelm das Ableben König Leopolds und die Thronbesteigung König Alberts amtlich bekanntzugeben.

Staatssekretär Dernburg hat über seine in letzter Zeit immer zahlreicher werdenden Widersacher einen Sieg errungen, denn die Budgetkommission des Reichstages beschloß einstimmig, über ein Telegramm der Farmer Deutsch-Südwestafrikas, das in schroffer Form Angriffe gegen den Staatssekretär erhebt, ohne weitere Debatte zur Tagesordnung überzugehen.

Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages hat die Wahl des Abgeordneten Kleye (Hospitant der Nationalliberalen, Vertreters von Wolfenbüttel) für ungültig erklärt.

Der Diskont der Reichsbank ist von 5 auf 4½ Prozent, der Lombardzinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Effekten und Waren von 6 auf 5½ Prozent herabgesetzt worden.

In den letzten zehn Jahren haben sich die Verbrechen wegen Majestätsbeleidigung erheblich verringert. Von über 400 im Jahre 1899 ist die Zahl auf 120 im Jahre 1907 herabgegangen. Das Gesetz vom 17. Februar 1908 hat sodann den Erfolg gehabt, daß im Jahre 1908, wie jetzt feststeht, nur 39 Fälle zur Verurteilung gelangten.

PR Das Kriegsministerium beabsichtigt mit dem weiteren Ausbau unsrer Luftflotte einstweilen Halt zu machen und keine neuen „Lenkbaren", nach welchem System auch, in Auftrag zu geben. Diese Haltung des Kriegsministeriums wird damit begründet, daß die Fortschritte in der Flugtechnik in der letzten Zeit eine Höhe erreicht haben, die erkennen lasse, daß mit diesen Flugmaschinen mehr zu rechnen ist, als man früher annahm. Man will daher die weiteren Erfolge auf diesem Gebiete abwarten, um dann erst an den weiteren Ausbau unsrer Luftflotte zu gehen.

Österreich-Ungarn.

In Wien macht eine Spionageaffäre unliebsames Aufsehen, weil der russische Militärbevollmächtigte in Verbindung damit genannt wird. Dieser, Oberst Marschtschenko, hat mit österreichischen Offizieren in Verbindung standen, die ihm militärische Geheimnisse verrieten. Mehrere der Täter sind verhaftet worden und den Militärbevollmächtigten hat die Petersburger Regierung sofort abberufen. Der Vorfall wirft ein peinliches Licht auf das Treiben der internationalen Spione.

Frankreich.

Der Senat hat den auf der Berliner Konferenz beschlossenen Entwurf eines internationalen Abkommens über die drahtlose Telegraphie angenommen.

England.

Die Erfolge der Unionisten bei den Wahlen sind so bedeutende, daß die Regierung nur im Verein mit den Arbeitervertretern eine Mehrheit im Parlament haben wird. Vorläufig hat der Regierungsblock eine Mehrheit von 65 Stimmen. Über die Folgen dieses Wahlkampfes wird sich erst ein Urteil fällen lassen, wenn die genauen Ergebnisse bekannt sind.

Balkanstaaten.

Freiherr v. d. Goltz, der vorläufig nach Deutschland zurückkehrt, ist vom Sultan Mohammed in Abschieds-Audienz empfangen worden. Er erhielt vom Sultan eine kostbare Zigarettendose mit Brillanten zur Erinnerung an die guten Dienste, die er der türkischen Armee geleistet hat. Die Offiziere ersuchten Freiherrn v. d. Goltz, er möge bald wiederkommen.

Nach mehrmaligen Ministersitzungen wurde endlich ein Beschluß gefaßt über den Verbleib des Prinzen Georg, den auch König Peter annahm. Nach diesem Beschlusse wird der Prinz zu einer Truppe in der Provinz versetzt. Ob der Prinz dem Befehl seines Vaters auch Folge leisten wird, ist abzuwarten. Die Regierung hatte einen schweren Kampf bei der Durchführung dieses Planes zu bestehen; denn König Peter wollte sich zur Maßregelung seines Sohnes sehr schwer verstehen. Erst als die Minister mit ihrem Rücktritt drohten, gab der König nach, und die Minister begnügten sich mit der Entfernung des Prinzen aus der Hauptstadt, während er nach ihren Wünschen ursprünglich das Land verlassen sollte.

Amerika.

Der ehemalige Präsident der Ver. Staaten, Roosevelt, der noch immer in Afrika der Jagd obliegt, wird wahrscheinlich zur Politik zurückkehren. Er hat seinen Getreuen in der Heimat mitgeteilt, daß er auf ihren Wunsch bereit sei, für das Parlament zu kandidieren.

Obwohl die Aussichten auf eine freundschaftliche Ordnung der Tarifstreitigkeiten zwischen Deutschland und Amerika augenblicklich nicht sehr glänzend zu sein scheinen, gibt man sich in den höchsten Regierungskreisen Washingtons doch der Hoffnung hin, daß eine zufriedenstellende Lösung gefunden werden wird, da Präsident Taft einen Zollkrieg mit irgend einer Nation zu vermeiden wünscht.

Asien.

Die russische und die japanische Regierung haben jetzt den Ver. Staaten die Antwort auf den Vorschlag, die mandschurischen Bahnen an China zurückzugeben, übermittelt. Wie vorauszusehen war, lauten diese Antworten ablehnend. Beide Regierungen erklären, daß der Friede in Ostasien durch die Vertretung ihrer Interessen in der Mandschurei durchaus nicht gefährdet sei.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag begann am Donnerstag die zweite Lesung des Etats der Justizverwaltung. Abg. Belzer (Ztr.) wünschte Förderung der Reform des Strafrechtes, Sicherung der Tarifgemeinschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und weitergehenden Ausschluß der Öffentlichkeit bei Sittlichkeitsprozessen. Abg. Giese (kons.) befürwortete den Antrag auf zeitgemäße Umgestaltung der Gebühren für Zeugen und Sachverständige. Abg. Junck (nat.-lib.) forderte eine Reform des gewerblichen Rechtsschutzes und die Anerkennung der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine. Er brachte da die Beschlagnahme eines russischen Guthabens beim Bankhause Mendelssohn zugunsten des Deutschen v. Hellfeld zur Sprache und verlangte Erhebung des Kompetenzkonfliktes auch zugunsten des Reiches. Staatssekretär Lisco kündigte die baldige Einbringung eines Entwurfs zur Entlastung des Reichsgerichts an. Wegen der Bekämpfung der unsittlichen Lektüre wird in diesem Jahre eine internationale Konferenz in Paris stattfinden, an der auch Deutschland teilnimmt. Ein Eingehen auf den Fall Hellfeld lehnte der Staatssekretär ab, weil er den zuständigen Instanzen gegenwärtig unterliegt. Abg. Dove trat für eine Erweiterung der Aufsichtsrechte des Reichsjustizamts ein, und verlangte eine Reform der Konkursordnung, um sie den verwickelten Verhältnissen des modernen Geschäftslebens anzupassen. Abg. Heine (soz.) hofft von der bevorstehenden Strafgerichtsreform auch die Abschaffung der Todesstrafe. Überhaupt erklärte er sich gegen die Erweiterung des diskretionären Ermessens der Richter besonders bei politischen Vergehen. Nach weiterer Debatte trat Vertagung ein.

Der Reichstag setzte am Freitag die Etatsberatung beim Etat der Reichseisenbahnen fort. Abg. Carstens (freis. Vp.) trat für die Erhöhung der Eisenbahnarbeiterlöhne ein. Abg. Schwabach (nat.-lib.) wünschte ein internationales Übereinkommen über den Gepäckverkehr und eine Reform der Eisenbahnverkehrsordnung. Der neue Präsident des Reichseisenbahnamtes Wackerzapp führte aus, daß bei der Regelung von Arbeiterfragen nicht schematisch verfahren werden könne. Die Löhne richten sich nach den Lebensbedingungen. Von einem Mangel an Wagenmaterial könne nicht gesprochen werden. Eine internationale Regelung des Personen- und Güterverkehrs würde angestrebt. Abg. Zietsch (soz.) führte Klage über die Benachteiligung der mitteldeutschen Kleinstaaten durch Preußen. Präsident Wackerzapp wies die Angaben des Vorredners zurück und bestritt, daß Thüringen in bezug auf Eisenbahnbau schlechter gestellt sei, als das übrige Deutschland. Auf weitere Anregungen und Wünsche mehrerer Redner antwortete Präsident Wackerzapp, daß die Sicherheit des Betriebes durch Überanstrengung der Beamten nicht gefährdet sei. Darauf trat Schluß der Debatte ein. Es folgte die Beratung über den kolonialen Nachtragsetat für Ostafrika. Berichterstatter Abg. Semler (nat.-lib.)

Außerdienstlich.

12] Erzählung von Fritz Reutter.

(Schluß.)

Auf dem Platze und in der Calle Mayor hatten sich die Soldaten der Republik in Reih und Glied aufgestellt, und von einem derselben erfuhr der Konsul, daß von der Front wichtige Depeschen eingetroffen wären, welcher Natur aber, wollte oder konnte der Mann nicht sagen. Aber es gab ja auch in der Hauptstadt dieser Republik noch andre Quellen als die offiziellen, um Erkundigungen einzuziehen. Spät am Nachmittag verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, das auch allgemein geglaubt wurde, daß die Tovariten im Gefecht am gestrigen Abend die berühmten Gewehre und Kanonen erbeutet hätten.

„Wenn das wahr ist," sagte der Konsul, „so werden sie innerhalb acht Tagen vor der Hauptstadt stehen."

Während der nächsten drei Tage folgten die Ereignisse Schlag auf Schlag. Zuerst versuchten die Rebellen einen mitternächtlichen Angriff auf das Schloß und begegneten dort von seiten des fast allzu willfährigen Kommandanten so geringem Widerstand, daß sie es einnahmen und besetzten. Der Erfolg machte sie kühner, tatsächlich war die Regierung nur noch auf die Mitte der Stadt beschränkt und von Stunde zu Stunde mehrten sich die Aussichten der Revolutionäre. Vom Kriegslager trafen gute Nachrichten ein. Juan Tovar hatte den Oberbefehl der Aufständischen übernommen, alle Eifersüchteleien waren für den Augenblick beschwichtigt, die ganze Armee hoffte zu siegen.

Endlich am dritten Tag traf eine glaubwürdige Nachricht von einer entscheidenden Schlacht ein, die Melgarejos Macht tatsächlich vernichtet, seiner Herrschaft ein Ende bereitet und in der er selbst den Tod gefunden. General Ferreira und seine Anhänger, die alle aus verschiedenen Gründen das Eintreffen der Sieger nicht erwarten wollten, eilten mit dem nächsten Zug nach Sampacho und suchten an Bord der „Wespe" einen Zufluchtsort. So seltsam führt das Schicksal die Menschen!

Unterdessen bedauerte Karl Nippold nur, daß er seine holde Retterin nicht mehr gesehen. Als er am vierten Morgen erfuhr, daß Juan Tovar in der Nacht von der Volksmenge jubelnd begrüßt in die Hauptstadt eingezogen und im Nationalpalast Residenz genommen hatte, beschloß er, Erkundigungen einzuziehen. Dieser Arbeit wurde er jedoch enthoben, indem er von Tovar einen in den freundlichsten Ausdrücken abgefaßten Brief erhielt, der ihn zum Mittagessen einlud.

Natürlich folgte er der Einladung, und unter den im Speisesaal versammelten Personen erkannte er zu allererst Dolores. Sonst schienen ihm nur noch zwei der Anwesenden bekannt. Der eine hatte eine merkwürdige Ähnlichkeit mit jenem deutschsprechenden Indianer in Sampacho, nur deuchte ihm, seine Gesichtsfarbe sei heller; und der andre, der den Mittelpunkt einer Gruppe von Männern bildete, war ein und derselbe Mann mit Senor Valdez, dem Passagier auf der „Idaho".

Jetzt strahlte er in der Uniform eines Generals und obgleich zwischen Valdez und Nippold eine leichte Ähnlichkeit der Gestalt und des Auftretens bestehen mochte, glichen sie sich keineswegs, um so leicht verwechselt zu werden. Daß sich Ferreira und seine Untergebenen so leicht täuschen ließen, kam eben auch davon her, daß sie den wirklichen Tovar in den Jahren seiner Männlichkeit nicht mehr gesehen hatten.

Karls Geschichte schien den Anwesenden bekannt zu sein, denn überall wurde er aufs wärmste bewillkommnet und vor allem von Juan und Dolores aufs freundlichste empfangen.

Tovar führte ihn beiseite und sagte: „Ich weiß wirklich nicht, wie ich Ihnen danken soll, Herr Nippold. Wenn Sie nicht gewesen wären, befände ich mich überhaupt nicht hier — wahrscheinlich hätte mich bereits das Schicksal meines Vaters ereilt. Sie waren mein guter Engel vom Anfang bis zum Ende. Erinnern Sie sich noch unsres Gespräches auf der „Idaho"? Ich hatte das Vertrauen des Kapitäns gewonnen und er landete mich an einem kleinen Bache, etwa fünf Kilometer vom Hafen entfernt. Ich erreichte den verabredeten Platz des Zusammentreffens mit meinen Freunden, die eben die letzten Maßregeln trafen, mich mit Gewalt aus den Händen der Regierung zu befreien, da sie meinten, ich sei beim Landen in Sampacho verhaftet worden. Selbst ich hatte einige Mühe, sie von der Identität meiner Person zu überzeugen; keiner von ihnen hatte mich seit Jahren gesehen. Daß man Sie verhaftete, ebnete unsern Weg. Und um Ihnen die Wahrheit zu gestehen, kümmerte ich mich auch nicht viel um Ihr Los, denn ich rechnete sicher darauf, daß man Sie in der Hauptstadt in Freiheit setzen würde. Sie wissen natürlich, daß wir als Indianer verkleidet mit Ihnen reisten und Sie waren Zeuge davon, wie das hitzige Temperament eines unsrer Freunde uns fast alle in Gefahr brachte. Spät in jener dunklen Nacht stießen wir zu unsrer Armee und am folgenden Tage fanden es unsre Spione heraus, daß in Melgarejos Lager großer Jubel über Ihre Gefangennehmung herrschte. Wir benützten den Vorteil und überraschten sie, und es gelang uns, ihnen die vielbegehrten Gewehre und Kanonen wegzunehmen. Von da an war alles leichte Arbeit, meine Leute waren vom Siege hingerissen, und jetzt hoffte

gab eine Übersicht über die Verhandlungen in der Budgetkommission, die die erste Baurate zur Fortführung der Usambarabahn und Ausbau des Hafens in Tanga beantragt habe. Abg. Ledebour (soz.) lehnte die Forderungen ab. Abg. Arning (nat.-lib.) war für die Bewilligung und sprach den Wunsch aus, daß die Regierung zur Einwanderung weder auffordere noch abrede. Abg. Liebert (freik.) hielt den Wert der Bahnprojekte für unbestreitbar. Es sei festgestellt worden, daß in den Hochländern ein durchaus gesundes Klima herrsche. Es müsse ein Kern deutscher Bevölkerung geschaffen werden, wenn die Kolonie behauptet werden solle. Auch Abg. Erzberger (Zentr.) sah die Bahn als einen Fortschritt an. Nach einer Bemerkung des Abg. Ledebour (soz.) schloß die Debatte und die Forderungen wurden bewilligt. Hierauf vertagte sich das Haus auf Dienstag.

Unpolitischer Tagesbericht.

Flensburg. Der Flensburger Dampfer „Mars", der in der Sturmnacht vom 13. November an der holländischen Küste an den Strand geworfen wurde und monatelang vollständig trocken lag, ist jetzt endlich freigekommen und nach Amsterdam gegangen.

× **Gnesen.** Relegiert wurden die drei Oberprimaner vom Gymnasium hierselbst, die in das Direktorzimmer eingebrochen waren, um die vom Provinzialschulkollegium eingegangenen Prüfungsthemata für die Abgangsprüfung zu erkunden. Die Gemaßregelten sind auswärtige Schüler (Polen). Allem Anschein nach wird die Angelegenheit für die leichtsinnigen jungen Leute noch ein gerichtliches Nachspiel zur Folge haben, auch dürfte ihnen zweifellos die Berechtigung zum Einjährigendienst aberkannt werden. Der Einbruch war, wie festgestellt werden konnte, von langer Hand vorbereitet. Inzwischen hat die schriftliche Abiturientenprüfung, nachdem neue Prüfungsthemen gestellt worden sind, mit den noch verbliebenen 15 Oberprimanern ihren Anfang genommen.

Bad Nauheim. In der Chamottefabrik hierselbst riß der Flaschenzug beim Transport eines 120 Zentner schweren Mahlsteins. Dieser stürzte in die Tiefe, zermalmte den Arbeiter Wagner und verletzte einen andern schwer.

Essen. Im Elektrizitätswerk II der Firma Krupp ereignete sich ein gefährlicher Betriebsunfall. Ein Stück Stahl fiel auf eine im Betriebe befindliche elektrische Maschine. Hierdurch entstand Kurzschluß und infolgedessen explodierte eine Turbine. Unter lautem Getöse flogen Gußteile durch die Decke des Gebäudes bis in die benachbarten Straßen. Verletzt wurde niemand.

Frankfurt a. M. Ein Zollpraktikant, der bei der Kontrolle der Nachversteuerung von Branntwein in Homburg v. d. H. Unterschlagungen und Fälschungen verübt hatte, wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

× **Trier.** Einem verhängnisvollen Irrtum zum Opfer gefallen ist in der Nacht der Leutnant Cäsar vom Infanterie-Regiment Nr. 69 hierselbst. C. war bandwurmleidend und hatte versehentlich anstatt eines ihm verordneten Arzneimittels Gift genommen, dem er unter furchtbaren Qualen bald darauf erlag. Der noch junge Offizier — er war erst am Kaisersgeburtstage 1909 zum Leutnant befördert worden — war bei seinen Vorgesetzten und Untergebenen sehr beliebt. Seine Leiche wird zur Beisetzung nach Oberstein, der Heimat des Verstorbenen, übergeführt.

Wien. Ein der Artillerie-Zeuganstalt von Nöllersdorf zugeteilter Militärbeamter wurde wegen Spionage zugunsten Italiens verhaftet. Er hat eine Anzahl von Geschoßteilen der neuen, erst in Erprobung befindlichen österreichischen Artilleriegeschosse an Italien verkauft nnd dadurch Konstruktionseinzelheiten verraten. Es handelt sich um eine Erfindung, die ermöglicht, an Schrappnellgeschossen durch eine größere Sprengkraft eine größere Anzahl von Sprengstücken zu erzeugen.

Paris. Auf der Station Börse in Paris brach an einem der Wagen des eben eingelaufenen Zuges die Bleisicherung ab, wodurch unter lautem Knall ein Kurzschluß eintrat. Die erschreckten Zuginsassen stürzten, noch ehe der Zug völlig hielt, auf den Bahnsteig und suchten sich zu retten. Dabei entstand ein heftiges Gedränge. Viele Personen wurden zu Boden geworfen und von den Nachfolgenden mit Füßen getreten. Jeder dachte nur an die eigene Rettung, obwohl der Augenschein lehrte, daß eine eigentliche Gefahr gar nicht bestand. Zahlreiche Leute erlitten leichtere Verletzungen. Zwei Frauen mußten, ernstlicher verletzt, ins Spital gebracht werden.

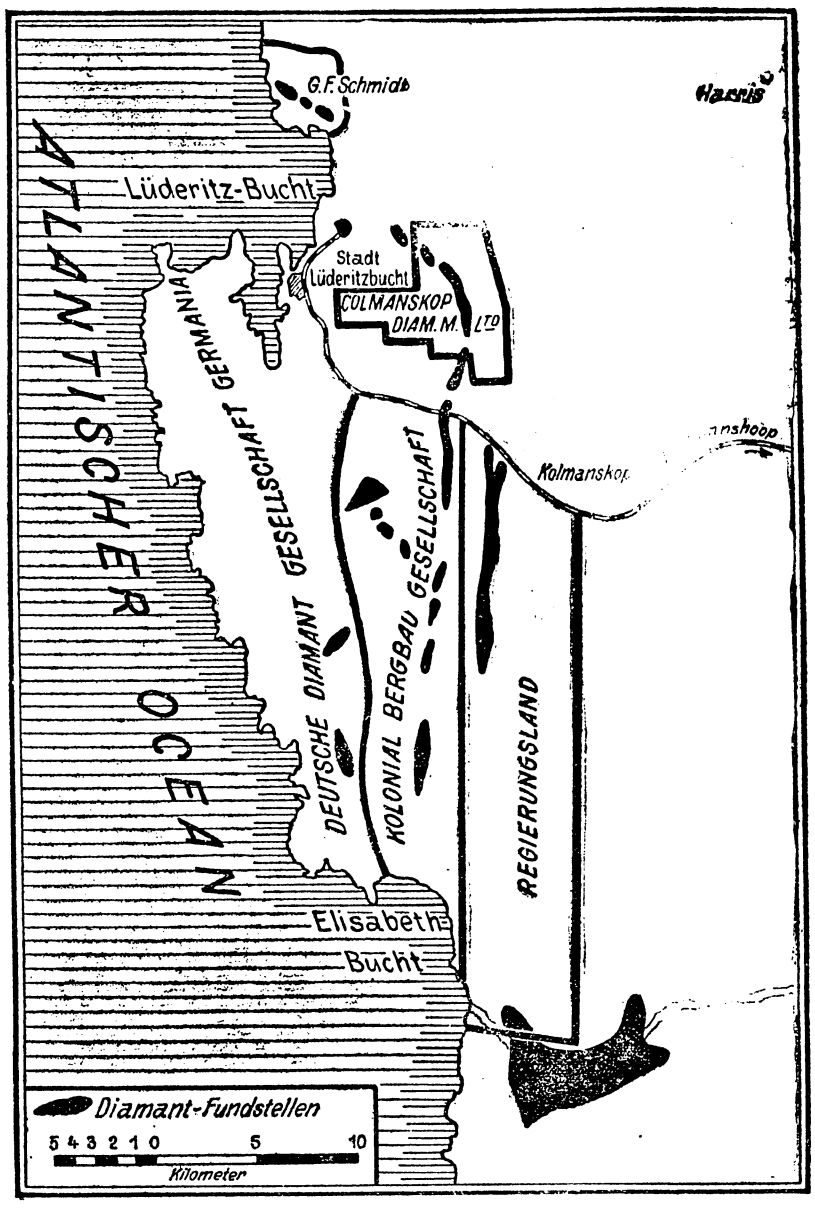
Brest. Zwei neue Fälle von Genickstarre sind an Bord des französischen Panzerschiffes „Devastation" verzeichnet worden. Infolgedessen wurde das gesamte Schiff desinfiziert. 40 Matrosen, die mit den Erkrankten verkehrt hatten, sind ins Marinehospital von Brest gebracht worden.

Brüssel. Wie verlautet, steht eine Heirat zwischen dem Prinzen Viktor Napoléon und der Prinzessin Klementine von Belgien bevor. Die jüngste Tochter des Königs Leopold ist am 30. Juli 1872 geboren. Prinz Viktor Napoléon, der Sohn des Prinzen Napoléon Bonaparte, ist am 18. Juli 1862 geboren. Eine Jugendliebe findet nach langen Jahren der Entsagung ihren Lohn. Obgleich die Mutter des Prinzen dieser Heirat sehr günstig gestimmt war, scheiterte sie bisher immer an dem Widerstande des Königs Leopold, der sich aus diplomatischen Gründen der Heirat seiner Tochter mit dem Thronanwärter der Napoleoniden widersetzte. Dies führte zu einer jahrelangen Entfremdung zwischen König Leopold und der Prinzessin. König Albert hat jetzt seine Zustimmung zu der Heirat gegeben, die im Oktober oder Mitte November stattfinden wird.

Kopenhagen. In der Stadt Odense sind die schwarzen Pocken ausgebrochen. Alle Theater und andre Vergnügungslokale sind geschlossen. Der Schulunterricht ist eingestellt. Alle öffentlichen Versammlungen und Gottesdienste sind verboten. Wieviel Personen angesteckt sind, ist nicht abzusehen, da die Krankheit erst mehrere Tage nach erfolgter Ansteckung zum Ausbruch kommt. Die Seuche ist, wie berichtet, dadurch entstanden, daß ein Müllergeselle auf dem Dampfer „Tjalve", der aus Windau in Rußland kam, angesteckt wurde und dann die Krankheit auf seine Familie und auf seinen Arzt übertrug, die nach ihrer Ansteckung mit zahlreichen Personen zusammen gewesen sind. Auch die Infanterie-Kaserne soll gesperrt werden, da man glaubt, daß die Seuche auch dorthin durch einen Soldaten, der mit einem der erkrankten Mädchen verlobt ist, übertragen worden. Alle Einwohner der Stadt sollen geimpft werden.

Konstantinopel. Der Brand des türkischen Parlamentsgebäudes hält Konstantinopel noch immer in Spannung, da sich als sicher herausgestellt hat, daß Brandstiftung vorliegt. Das gesamte Personal des Palastes, über hundert Personen, die nur an die eigene Rettung dachten, sind verhaftet worden.

Karte der Diamantenfelder an der Lüderitz-Bucht.



In diesen Tagen haben die großen Debatten im Reichstage wieder die allgemeine Aufmerksamkeit auf die großen deutschen Diamantenfelder in Afrika gelenkt. Die Diamantenfelder in Lüderitzbucht, über deren Ausbeutung jetzt ein Konflikt zwischen dem Staatssekretär Dernburg und dem Bürgermeister von Lüderitzbucht entstanden ist, wurden im April 1908 in einem Gebiet entdeckt, das die Eisenbahn schon seit zwei Jahren durchzog. Die ersten Steine wurden bei Kolmanskop, zwischen Kilometer 14 und 16 der Strecke Lüderitzbucht—Aus gefunden. In dieser wasserarmen und wüsten Gegend erstand dann in kürzester Zeit ein großzügiger und sehr erfolgreicher Minenbetrieb. Ein besonders reiches Feld der deutschen Diamantengesellschaft m. b. H. befindet sich bei Bogenfeld. Auch in Spencer-Bai wurden Diamanten gefunden. Wie aus unsrer Karte zu ersehen ist, liegen die großen Ansiedelungen Lüderitzbucht und Keetmannshoop, aus denen die Beschwerden über die Diamantenpolitik des Staatssekretärs kamen, in der Nähe der Fundstätten.

Buntes Allerlei.

Hochwasser und Unwetter haben in den letzten Tagen in Frankreich, in der Schweiz und im westlichen Deutschland beträchtlichen Schaden angerichtet.

PR **Allerlei Wissenswertes.** In den Berliner Straßenbahnen wurden im letzten Jahre 44 167 Gegenstände liegen gelassen. — In Frankreich gibt es 1124 Fußballklubs.

DRUCK & REDAKTION G. GREMOT, BERLIN.

ich mit des Himmels Hilfe eine glücklichere Zeit in der Geschichte dieses Landes zu eröffnen und ich bitte Sie, mir zu glauben, daß ich den Anteil, den Sie dabei haben, nie vergessen werde."

Schweigend drückten sie sich die Hände.

„Auch ich," sprach Karl nach einer Weile, „werde das Land hier nicht vergessen und das noch aus ganz besonderen Gründen."

„Weil Sie verhaftet worden sind?" warf Juan dazwischen. „Ich kenne ja die Geschichte aus dem Munde meiner Schwester Dolores. Und wir wollen versuchen, Sie dafür zu entschädigen, so lange Sie noch hier sind." Damit zog er seinen Arm durch den Karls und rief heiter: „Gehen wir zu Tisch!"

Karl hörte nichts mehr: all seine Gedanken schienen wie verwirrt ob der seltsamen Offenbarung. „Dolores — Ihre Schwester!" stieß er endlich, fast atemlos hervor. „Aber ich dachte doch —"

„Natürlich ist sie meine Schwester!" versetzte Tovar herzlich lachend. „Und zum Beweis — Dolores!" rief er, „sei so gut und komm hierher und überzeuge Herrn Nippold, daß ich kein Schwindler bin."

Hold errötend, trat Dolores näher. „Können Sie mir verzeihen?" bat sie. „Dolores Alvarado ist der Name, den ich mir beilegte, als ich in die Heimat zurückkehrte und teilweise haben Sie sich selbst die Schuld beizumessen, wenn Sie sich dadurch täuschen ließen. Sie waren sofort Feuer und Flamme und bildeten sich ein, — ja Sie bildeten sich ein — etwas. Und vielleicht hatten Sie noch einen andern Grund," fügte sie zögernd und errötend hinzu.

„Und der wäre, wenn ich fragen darf?"

Lächelnd blickte sie zu ihm empor. „Daß, wenn mir selbst daran lag, Sie wirklich zu retten, ich darauf sinnen mußte, daß Sie Ihre eigene Rettung nicht durch Liebesgetändel mit mir vereitelten?"

„Es soll alles vergessen sein, aber nur unter einer Bedingung."

„Und die wäre?"

„Daß ich nun frei handeln darf." versetzte Karl, als sie ins Speisezimmer traten.

Daß Karl unbehindert seinen Gedanken und seinem Herzen folgen durfte, bewies etwa zwei Monate später die Tatsache, daß Dolores sich am gleichen Tage, da Juan Tovar einstimmig vom Nationalkonvent zum Präsidenten gewählt wurde, in der Kathedrale der Hauptstadt mit Senor Karl Nippold, Sekretär im diplomatischen Dienst Seiner Majestät des Deutschen Kaisers, vermählte. Und der Konsul von Panama, Max Warburg, war zugegen und hatte kein Wort des Tadels für die unoffizielle, aber um so wirkungsvollere Einmischung seines Untergebenen in die Affären eines befreundeten Staates.

Ende.

Taxameter im alten China.

(Nachdruck verboten.)

△ Daß unsre Taxameterdroschken sich sehr alter Ahnen rühmen können, ist die überraschende Entdeckung, die Professor Giles von der Universität Cambridge, einem Sinologen von großem Ruf, vor kurzem gelungen ist. Die Wagen, an denen die alten Chinesen die Registriervorrichtung angebracht hatten, sahen allerdings wesentlich anders aus, als unsre modernen Taxameterdroschken. In der Geschichte der Tschin-Dynastie, die vom dritten bis fünften Jahrhundert n. Chr. herrschte, ist tatsächlich folgender Satz enthalten: „Der Wagen mit Trommel zum Registrieren der Li (etwa 450 Meter) wird von vier Pferden gezogen und hat die Form eines Fuhrwerks der südlichen Gegenden. In seiner Mitte sieht man eine hölzerne Menschenfigur, die ein Stäbchen an eine Trommel hält. Am Ende jeder Li schlägt die Figur mit dem Stäbchen gegen die Trommel." Auch ferner findet man in den Chroniken der späteren Herrscherfamilien mehrmals dieses Gefährt erwähnt, so besonders in den Jahren 815, 820 und 987 unsrer Zeitrechnung. Wir erfahren dort, daß diese Wagen prächtig rot gemalt und auf allen vier Seiten mit Blumen und Vögeln verziert waren. Sie waren zweistöckig und oben prächtig geschnitzt. Die Trommlerfigur stand in der unteren Etage, während oben auf dem Verdeck ein Mann bei jedem Trommelzeichen an eine Glocke schlug. Auch dieser Wagen war mit prachtvollen Schnitzereien verziert und trug oben auf einem Maste einen Phönixkopf. Ursprünglich diente dieser große Wagen zur Beförderung von achtzehn Soldaten. Im Jahre 987 n. Chr. jedoch ließ der Kaiser Tai-Tsung Registrierwagen für je 30 Mann erbauen. Leider ist bisher nichts darüber bekannt, wie es kommt, daß diese Fuhrwerke so gänzlich außer Gebrauch kamen und schließlich ganz vergessen wurden. Vielleicht gelingt es noch, auch hierüber Aufklärung zu schaffen. Immerhin aber ist es interessant, zu erfahren, daß die anscheinend moderne Errungenschaft des Taxameters „auch schon dagewesen" ist.

E. Rs.

Nachrichten vom Königlichen Standesamt Landeck.

Geburten.

53. Am 3. November dem Postboten Hermann Geckert eine Tochter, Katharina Ida;
54. am 11. November dem Arbeiter Emanuel Franke eine Tochter Martha;
55. am 19. November dem Maler Paul Bartsch ein Sohn, Johannes Alfred Max Josef;
56. am 19. November dem Fleischermeister Adolf Kapst ein Sohn, Hermann Max;
57. am 30. November dem Tischlermeister Franz Hoffrichter eine Tochter, Margareta Martha;
58. am 27. November dem Tischlermeister Franz Schmidt ein Sohn, Gerhard Johannes Martinus;
59. am 9. Dezember dem Haushälter Lukas Gasch eine Tochter, Hedwig Charlotte;
60. am 13. Dezember dem Arbeiter Franz Rudolf ein Sohn, Josef Alfred;
61. am 12. Dezember dem Kaufmann Ferdinand Schenk eine Tochter, Elisabeth Hermine.

Eheschließungen.

14. Am 8. November der Ofensetzer Max Franz Heinsch, ledigen Standes, wohnhaft in Glatz, mit der unverehelichten Klara Hönschel, ohne besonderen Stand, wohnhaft in Landeck.

Sterbefälle.

79. Am 10. November dem Ziegeleiarbeiter Robert Zeltsch die Tochter Anna, 3 Jahre 9 Monate 4 Tage alt, kath.;
80. am 10. November die unverehelichte Anna Seidel, ohne besonderen Stand, 43 Jahre 24 Tage alt, kath.;
81. am 13. November wurde die verehelichte Gerbergeselle Maria Gottwald geborene Müller, wohnhaft in Nieder-Thalheim b. L. 36 Jahre 6 Monate alt, hier tot aufgefunden;
82. am 13. November wurde das Schulmädchen Maria Gottwald, Tochter des Gerbergesellen Franz Gottwald (jetziger Wohnort desselben ist unbekannt), 9 Jahre alt, hier tot aufgefunden;
83. am 13. November wurde das Schulmädchen Martha Gottwald, Tochter des Vorgenannten, 6 Jahre 7 Monate alt, hier tot aufgefunden;
84. am 19. November dem Weichensteller Heinrich Dinter der Sohn Richard, 5 Jahre 10 Monate 9 Tage alt, kath.;
85. am 20. November dem Ziegeleiarbeiter Robert Zeltsch der Sohn Josef, 1 Jahr 6 Monate 5 Tage alt, kath.;
86. am 25. November dem Zementziegelformer Josef Franke die Tochter Elfriede Emma, 2 Jahre 3 Monate 18 Tage alt, kath.;
87. am 8. Dezember dem Handschuhfabrikanten Paul Wernicke die Tochter Magdalena Maria, 1 Jahr 8 Monate 7 Tage alt, kath.;
88. am 9. Dezember die unverehelichte Wäscherin Bertha Olbrich, 67 Jahre 8 Monate 8 Tage alt, kath.;
89. am 15. Dezember die Modistin Emilie Stiller, ledigen Standes, 42 Jahre 23 Tage alt, kath.;
90. am 18. Dezember dem Maler Franz Stehr der Sohn Ewald, 2 Jahre 10 Monate 4 Tage alt, kath.;
91. am 19. Dezember dem Postschaffner Franz Lenz der Sohn Paul Ernst Franz, 1 Jahr 14 Tage alt, kath.;
92. am 23. Dezember die Wirtschafterin Emilie Kapst, ledigen Standes, 57 Jahre 8 Monate 16 Tage alt, kath.;
93. am 28. Dezember die verwitwete Schmiedemeister Pauline Heimann geb. Heinrich, 64 Jahre 7 Monate 20 Tage alt, kath.;
94. am 29. Dezember die verwitwete Arbeiter Theresia Klara Weise geb. Kaysler, 70 Jahre 4 Monate 23 Tage alt, kath.;
95. am 30. Dezember der Volksschullehrer Hermann Baumgarten, 20 Jahr 5 Monate 28 Tage alt, kath.

Im Kalenderjahre 1909 gelangten hier zur Eintragung 61 Geburten, 14 Eheschließungen und 95 Sterbefälle.

Nachrichten vom Königlichen Standesamt Raiersdorf,

auf die Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1909.

Geburten.

25. Am 11. Oktober dem Inwohner August Weniger in Raiersdorf ein Sohn, Josef, kath.;
26. am 14. Oktober dem Schuhmacher und Gemeindediener Franz Wolf in Raiersdorf ein Sohn, Ernst, kath.;
27. am 4. November dem Stellenbesitzer Isidor Exner in Raiersdorf eine Tochter, Anna, kath.;
28. am 11. November dem Stellen- und Rentengutsanteilbesitzer Josef Schramm in Raiersdorf eine Tochter, Hildegard, kath;
29. am 11. November in Schönau eine uneheliche Geburt, männl., kath.;
30. am 27. November dem Restbauer Franz Jaschke in Raiersdorf ein Sohn, Franz Josef, kath.;
31. am 2. Dezember dem Bauergutsbesitzer August Jaschke in Raiersdorf ein Sohn, Clemens, kath.;
32. am 9. Dezember dem Hausbesitzer und Schuhmachermeister Josef Rohner in Raiersdorf ein Sohn, Gerhard, kath.;
33. am 17. Dezember dem Inwohner und Schuhmacher Robert Weigel in Schönau ein Sohn, Georg, kath.;
34. am 20. Dezember dem Bauergutsbesitzer Robert Furche in Raiersdorf eine Tochter, Maria, kath.;
35. am 24. Dezember dem Bauergutsbesitzer Ernst Jaschke in Raiersdorf eine Tochter, Anna Maria, kath.

Eheschließungen.

5. Am 10. Oktober der Bauergutsbesitzer Richard Volkmer in Raiersdorf mit der Bauertochter Klara Kuschel aus Schönau, beide ledig und kath.;
6. am 24. Oktober der Bergmann August Korzer in Weißwasser Oest.-Schles. (Kolonie Tannzapfen) mit der Stellentochter Anna Mechsner aus Schönau, beide ledig und kath.;
7. am 26. Oktober der Kolonistensohn Weinküfer Ernst Dittert in Glatz mit der Stellentochter Maria Förster aus Raiersdorf, beide ledig und kath.

Sterbefälle.

14. Am 8. Oktober die verwitwete Auszüglerin Anna Böse geb. Straube in Schönau, 70 Jahre alt, kath., Altersbrand;
15. am 14. Oktober der verwitw. Inwohner Clemens Heimann in Raiersdorf, 73 Jahre alt, kath., Schlag u. Altersschwäche;
16. am 5. November dem Inwohner Josef Mühlan in Schönau die Tochter Bertha, 1 Jahr 2 Monate alt, kath., Darmkatarrh;
17. am 15. November der ledigen Martha Bartelt in Raiersdorf die Tochter Elisabeth, 3½ Monat alt, kath., Darmkatarrh;
18. am 25. November die ledige Häuslerin Anna Schmidt in Raiersdorf, 71½ Jahr alt, kath., Herzleiden u. Altersschwäche;
19. am 6. Dezember dem reisenden Musiker Paul Ernst z. Z. in Schönau, eine männliche Totgeburt;
20. am 12. Dezember dem Hausbesitzer Josef Leder in Schönau die Tochter Martha, 11 Jahre alt, kath., Herzleiden.

Beim hiesigen Standesamt sind im Jahre 1909 zur Eintragung gelangt: 35 Geburten, 7 Eheschließungen und 20 Sterbefälle einschl. 4 Totgeburten.

Ausgestellt wurden:

A.	Geburts-Urkunden	64
B.	Heirats- „	3
C.	Sterbe- „	22
	Summa	89.

Ein neuer Komet. Der von Drake in Johannesburg, Transvaal, dicht bei der Sonne entdeckte Komet wurde Sonnabend abend 5 Uhr 15 Minuten auf der Breslauer Sternwarte von Direktor Dr. Franz, Dr. Dybeck und Oberleutnant Green gesehen und bot eine besonders schöne Erscheinung sowohl im Fernrohr als auch für das bloße Auge. Sein Kern glich einem Stern zweiter Größe und war nebelumhüllt. Der Schweif konnte trotz des hellen Himmelshintergrundes über einen Grad weit verfolgt werden, war nicht gekrümmt, sondern fächerformig gestreift, mit einem Oeffnungswinkel von 11 Grad. Er war senkrecht nach oben gerichtet und der untergegangenen Sonne abgewandt. Er ist jetzt etwa eben so hell, wie der Halleysche Komet zur Zeit seiner besten Sichtbarkeit im Mai sein wird. Nach 6 Uhr abends geht er am Westhorizont unter. — Der Komet wird in den nächsten Tagen immer mehr nach Norden rücken, aber auch gleichzeitig an Helligkeit abnehmen. Man findet ihn in der nächsten Zeit am besten kurz nach Sonnenuntergang, wenn man von der hellstrahlenden Venus am Südwest-Himmel ausgeht.

„Naturgemäße Lebensweise"! heißt der Weckruf, der in der neuen Zeit immer wieder erschallt. Während ihn aber bisher die **Gesundheitslehrer** mit mehr oder weniger Erfolg erhoben, drängt nun die **Verteuerung aller Lebensbedürfnisse** ganz von selbst dazu, dieser Mahnung etwas mehr Gehör zu schenken. Es ist auch kein Schaden, wenn wir es tun, denn je einfacher man lebt, je weniger man seine Nerven durch Reizmittel abstumpft, desto frischer und aufnahmefähiger bleiben Körper und Geist. Diese einfache Wahrheit hat in den weitesten Kreisen des Publikums bewußt und unbewußt Aufnahme gefunden. Daher ist es auch zu erklären, daß z. B. der bekannte Kathreiners Malzkaffe bei hoch und nieder sich so viele Freunde erwarb. Dieses gesunde Getränk hat die seltene Doppeleigenschaft, daß es anregend und aromatisch, dabei aber nicht im mindesten nachteilig auf den Organismus wirkt. In den gegenwärtigen teuren Zeiten kommt aber, wie gesagt, nicht nur die gesundheitliche Seite, sondern auch der Geldbeutelstandpunkt in Frage, und was den betrifft, so wird jede rechnende Hausfrau bald erkennen, daß sie mit Kathreiners Malzkaffee sehr gut fährt.

Bekanntmachung.

Mit Anfang nächster Woche wird die Turmuhr des Rathauses auf etwa 8 Tage außer Betrieb wegen notwendigen Arbeiten daran gesetzt werden.

Landeck, 25. Januar 1910.

Der Magistrat.

Militär-Veteranen-Verein Landeck.

Am Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. findet die Festfeier wie üblich statt.

Antreten der Kameraden zum Gottesdienst Vormittags 8¼ Uhr vor dem Vereinslokal „Blauer Hirsch".

In Verbindung mit dem Festappell findet **Generalversammlung** und **Vorstandswahl** statt.

Der Vorstand.

Männer-Turnverein.

Zur **Kaiser-Geburtstagsfeier** Antreten zum Gottesdienst früh 8¼ Uhr beim Vorsitzenden Herrn Handschuhfabrikant **Schmidt.**

Frühschoppen in **Max Foerster's** Restauration. **Der Vorstand.**

Eine Wohnung

I. Stock, 2 Zimmer, Küche pp. ist **bald zu vermieten**

Hohenzollern-Straße 111.

Am 23. d. M. entschlief sanft und gottergeben meine herzensgute Mutter unsere liebe Schwägerin und Tante

Frau Auguste Hertwig

aus Katschkau.

Mit der Bitte, der teuren Verstorbenen im Gebet zu gedenken, zeigt dies allen Bekannten in tiefster Trauer an

Maria Hertwig.
Familie Strecke.

Beerdigung findet in Landeck Mittwoch früh 9 Uhr statt.

Ein Mädchen

wird zur Tagesbedienung **gesucht.**

Wo, sagt die Exped. dieses Blattes.

Gute Stellen bei hohem Lohn weist nach **Anna Sterz, Stellenvermittlerin, Ring 15.**

Zur Faschingzeit

empfehle

Scherzartikel ✻ Masken ✻ Feuerwerk

Neueste Bockmützen

Sehr billig! in großer Auswahl. Sehr billig!

Guirlanden u. div. Dekorationssachen. Papierlaternen in feinen Mustern.

Hermann Leipelt

Hohenzollern-Straße 111.

Makulatur-Papier

(alte Zeitungen)

hat wieder abzugeben

H. Pautsch's Buchdruckerei.

Verantwortlicher Redakteur: H. Pautsch in Landeck, Druck und Verlag von H. Pautsch in Landeck.